

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 88.

Dienstag, den 16. April 1901.

XVI. Jahrgang

(Nachdruck verboten.)

Der schlaue Scharfrichter.

von Leo Gerbrand.

Es ist wohl zuerst der ältere Dumas gewesen, der in seinen Romanen jene schauerlichen Gegebenheiten verarbeitete, nach welchen ein Scharfrichter mitten in der Stadt von massierten Personen geweckt und in einer geschlossenen Kutsche nach irgend einem verborgenen Ort geführt wurde, wo man ihn zwang, seines schrecklichen Amtes zu warten. Es wird dem Kardinal Mazarin nachgesagt, daß er sich eines solchen Mittels öfters bediente, um eine Privatjustiz zu üben, gewöhnlich aus Rache oder um unborsichtige Gegner zu vernichten. Aber auch vor ihm, während des ganzen Mittelalters, müssen derartige Ereignisse nicht selten gewesen sein.

Im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts tauchten so oft und an so vielen Orten Gerüchte über private Hinrichtungen auf, daß diese in Paris eine Zeit lang das Tagesgespräch bildeten.

In einer kleinen Pariser Schänke lag eines Tages der Scharfrichter Meister Renard bei einem Schoppen Wein, und obwohl sein Amt und damit seine Person zu den verursachten gehörte, konnten sich die kleinen Bürger, mit Rücksicht auf das erwähnte Tagesgespräch und von begreiflicher Neugier angestachelt, nicht enthalten, sich mit dem gefürchteten Mann in ein Gespräch einzulösen.

„Ist es Euch schon jemals passiert, Meister Renard“, fragte einer der Gäste, „dass Ihr von einer anderen als von gerichtlicher Seite gezwungen wurden, Euer blutiges Amt auszuüben?“

„Wir niemals“, erwiderte der Gefragte, „wohl aber kenne ich derartige Geschichten von meinen Vorgängern und meinen Amtsgenossen in anderen Städten.“

„Wie würde Euch denn zu Muth sein, Meister, wenn Ihr einmal in die Lage gerathen sollet, einen solchen Mord, vielleicht sogar an einem Unschuldigen begehen zu müssen?“

„Ich glaube, daß ich gar nicht in die Lage kommen würde“, antwortete der Henker, seinen roten Bart streichend und die muskulösen Arme reckend, „entweder könnte ich einen Ausweg finden, um mich aus einer solchen Lage zu befreien, oder wenn mir das Schlimmste wirklich passieren sollte, dann bin ich meiner Sache ganz sicher, ich würde den Ort oder das Haus auf irgend eine Weise so begeidnen können, daß es wieder aufzufinden wäre und die Verbrecher der Justiz nicht entgingen.“

Aus einer Ecke der Wirtshütte ertönte höhnisches Gelächter. Die Gäste wandten sich um und erblickten an einem Tische zwei Kerle, welche gerade leinen Vertrauensverdienenden Eindruck machten.

„Heda, Ihr da drüber“, rief Meister Renard furchtlos, „wirft Ihr etwa an meinen Worten?“

„Wenn Ihr erlaubt, ja“, war die in herausforderndem Tone gegebene Antwort.

Der Scharfrichter wollte aufzuhören, aber der Blick und eine Geste des angefeindeten Bürger befeindigten ihn.

„Man hat ja Beispiele“, nahm nun der Wirth das Wort, „dah solches Eingreifen in das Amt der Kriminaljustiz nicht unbestraft geblieben ist. Ich erinnere nur an den einen Fall, in welchem es dem Scharfrichter gelang, ein blutgetränktes Tuch in einen Winkel des dunklen Thorweges zu werfen und davon erkannte die Polizei später das Haus und konnte die Uebelthäter bestrafen.“

„Das sind Geschichten, wie sie sich die alten Weiber erzählen“, hörte der eine Mann aus der Ecke, „und was den Scharfrichter, den Meister Renard betrifft, so wird er wohl erst mitreden können, wenn er derartige Erfahrungen einmal gemacht hat.“

Damit erhoben sich die beiden Männer, bezahlten ihre Recke und gingen davon.

„Ich müßte mich sehr täuschen“, sagte nach einer längeren Pause der Wirth, wenn nicht der größere der beiden Kerle Chambolle in eigener Person gewesen ist.“

„Chambolle? Der berüchtigte Räuber?“ riefen alle erschrockt.

Der nämliche. Die Polizei hat sein Signalement unter allen Wirthen unseres Viertels verbreitet.“

„Wahrhaftig, mit dem besten Erfolge“, lottete Renard. „Ihr habt ja nicht den geringsten Verdacht gemacht, ihn festzunehmen oder Polizei herbei zu rufen.“

„Wenn ich dazu den Versuch oder nur die geringste verdächtige Bewegung gemacht hätte, so würde ich vielleicht nicht mehr am Leben sein und ich weiß nicht, Ihre Vereen, ob Ihr Euch dann noch so wohl und munter befinden würdet, als der, den ich für Chambolle halte, seine Kof öffnete, um das Geld hervorzubauen, sobald ich ein paar schöne und dicke Pistolenläufe in seinem Gürtel steckte.“

Man sprach noch eine Weile über die von Chambolle gebildete Räuberbande, welche damals Paris unsicher machte, daß sie in diesem bald in jenem vertrüten Theile der Stadt hause und sobald die Polizei ihren Schlußwinkel entdeckt hatte, aus diesem gerade ausgezogen war. Schließlich standen alle auf und gingen in ihr Heim; auch Meister Renard, der durch das eben Gehörte recht nachdenklich geworden war.

Einige Monate waren seitdem vergangen, und schon hörte der Scharfrichter das Gespräch in der Schänke vergehen, als er plötzlich das erste Abenteuer der obenerwähnten Art erlebte. Er wurde in der Nacht von massierten Gestalten geweckt und einer der selben idruckte ihm die Hände zusammen, hielt ihm die Pistole vor die Brust und verscherte ihn, daß er schreien werde, sobald er einen Laut von sich gäbe, der nicht eine Antwort auf eine an ihn gestellte Frage bilde. Sobald er die nothwendigsten Kleidungsstücke angezogen hatte, wurde er wieder gefesselt, sodoch er sich nicht rühren konnte.

„Wir holen Dich ab, um eine Hinrichtung zu vollziehen“, sagte sein Peiniger, „wo hast Du Dein Handwerkzeug?“

„In dem Zimmer, in welchem einer meiner Gehilfen schlief.“

„So hole es — doch holt, nein, es ist am besten, wenn Du gar keine Bewegung machst, denn wir werden Dich hindern, irgend eine Tüde auszuführen und Deine Prahlerei wohl zu machen. Einer meiner Leute kann wohl das Nötige herbeiholen.“

„Es ist nur ein einziges Richtbeil vorhanden, das im Augenblick zu gebrauchen ist“, erwiderte der Scharfrichter, „wenn Ihr meinen Gehilfen danach fraget, wird er es Euch jogleich somit dem Behälter, in welchem es liegt, zufstellen.“

Damit war der Maskierte zufrieden. Man zwang den Gehilfen ebenfalls mit vorgehaltener Pistole, schwiegend daß Gewinckte auszuliefern. Dann wurde er gefesselt, man stopfte ihm ein Tuch in den Mund und warf ihn auf sein Lager.

Renard wurde gefesselt in einen geschlossenen Wagen gebracht, zu beiden Seiten und ihm gegenüber saßen stumm bewaffnete Leute, geladene Pistolen in den Händen. Die Augen hatte man ihm jogleich beim Beginn der Fahrt verbunden.

Dies mochte etwa eine halbe Stunde gedauert haben, als der Wagen hielt und der Scharfrichter durch ein Geviert von Treppen und Korridoren in ein Zimmer geführt wurde, in welchem man ihn endlich die Binden von den Augen löste. Es war ein häßliches, rauhgeschwärztes Gemach, durch eine Deckenlampe schlecht erleuchtet.

Vor einem Richtblock kniete ein junges Mädchen mit entblößtem Halse und losen Haaren. Der höchste Jammer drang aus ihren blauen Augen und ihren vom Weinen geröthen Augen. — Auf einen Wink des Anführers trat aus der Gruppe der massierten Umstehenden ein Weib hervor und schüttete mit einem langen scharfen Messer die Haare des Mädchens ab.

„Meister Renard“, wundte sich nun der Anführer an diesen, „dieses junge Frauenzimmer ist eine Berraütherin, welche jetzt durch Eure Hand sterben wird, wenn Euch Euer Leben lieb ist. Doch zuvor will ich Euch noch sagen, daß wir Eurer Feindschaftslosigkeit zu dringend bedürfen. Wir hätten diese Angelegenheit auch ohne Euch erledigen können, aber Ihr erinnert Euch wohl, daß Ihr vor einigen Monaten in einer kleinen Schänke Euch rühmete, diejenigen, welche Euch zu solcher privater Hinrichtung zwangen, der Justiz überliefern zu wollen. Nun wohl, wir werden jetzt sehen, wie Ihre Eure Prahlerei zur Wahrheit machen werdet. Ergriff das Beil und walte Eures Amtes.“

Wohl sträubte sich in dem Scharfrichter gegen dieses Ansehen jede Faser, aber er hatte nur zu wählen zwischen dem Tode der Verurteilten und seinem eigenen. Er verbeugte sich nicht, daß jeder der anwesenden Männer bereit war, ihn auf einen Wink des Anführers ins Jenseits zu befördern.

So öffnete er denn den mitgebrachten Kasten, der auf dem Brett des dicht verhangenen Fensters stand und entnahm ihm das Beil, dessen Schneide er so lange prägte, daß ihr der

Anführer ungeduldig zum Beginn der blutigen Arbeit ermunterte. Er solle dem Opfer durch eine schnelle Operation den Schmerz ersparen.

Als er aber den Arm erhoben hatte, legte sich die Hand des Anführers auf denselben und hielt den Schlag zurück.

„Halt, Meister Renard“, sagte er, „ich habe mit die Sache überlegt, die Hinrichtung soll heute nicht stattfinden. — Nach einigen Wochen oder Monaten werde ich Dich noch einmal holen lassen. Du kannst dann nicht sagen, daß Du keine Zeit hastet, um Deine Vorbereitungen zu treffen, um uns der Justiz zu überliefern. Dann wollen wir einmal sehen, wer der Schlägere von uns beiden ist. Inzwischen wird die Verzweiflung als unsere Gefangene gut bewacht werden.“

Zu derselben Weile, wie er hinbefördert wurde, brachte man ihn im Wagen auf ein freies Feld, und als er die Binden von den Augen zu nehmen wagte, befand er sich ganz allein vor den Toren der Stadt.

Im Sturmabzug eilte er durch die Thore, welche gerade bei Tagesanbruch geöffnet wurden, und gelangte ins Hauptquartier der Polizei, wo die vigilierten Kriminalbeamten damit beidäftig waren, über die Ereignisse der verlorenen Nacht Bericht zu erstatzen. Renard, der den Beamten bekannt war, durfte auf Eruchen diesen Berichten zuhören.

„In einem Hinterhaus des Greveplatzes hat eine kleine Pulver-Explosion stattgefunden, durch welche ein Fenster demoliert wurde. Das Haus ist eine berüchtigte Herberge, bei der Unterdrückung war aber nichts Verdächtiges wahrgenommen. Der Wirth meint, daß einer seiner früheren Gäste in einem Winkel des Gemachs Pulver vergessen hatte, das durch die Sonne entzündet wurde.“

„Legt erhob sich Renard.

„Dieses Haus ist das Räuberfest Chambolles“, rief er aus und berichtete den staunenden Zuhörern sein Abenteuer.

Nach jenem Vorfall in der Schenke, erzählte er, „hatte ich mich auf ein solches Ereignis gefaßt gemacht. Ich ließ mir eine hohle Blechfugel mit doppelter Oberfläche anfertigen. Die Höhle füllte ich mit Pulver. Im Innern der Kugel aber verbarg ich einen kunstvoll gerundeten Sandfaden, der, nachdem er angezündet war, zwei Stunden fortglimmen mußte, ehe er das Pulver erreichte. Während die Räuber mich festsetzen, gelang es meinem Gehilfen, den Glimmzünden anzuzünden und die Kugel in dem Raast zu verbergen, in welchem sich das Richtbeil befand. Als ich das Leiterte zur Explosion heranholte, konnte ich die Kugel unbemerkt hinter den Fenstervorhang schieben und sie ist glücklicherweise erst explodiert, als ich bereits fern war.“

„Was das Haus genau unterdrückt worden?“ fragte der erste Beamte.

„Nur das Gemach, in welchem die Explosion stattfand, und die angrenzenden“, lautete die Erwidderung.

Eine sofort angeordnete polizeiliche Haussuchung in großem Stil und durch ein Heer von Beamten hatte in der That den Erfolg, daß Chambolle mit dem größten Theil seiner Bande gefangen genommen wurde. Auch konnte man das im Keller des Hauses gefangene geholte Mädchen befreien.

Die letzten Worte Chambolles, ehe er auf dem Greveplatz von dem Richtbeil Renards getroffen wurde, waren:

„Du bist doch der Schlägere gewesen.“

— Schluss. —

Reform-Strümpfe!

unter Nr. 10342 gesetzlich geschützt.
Angenehmes Tragen — vorzüglicher Sitz — praktisch und dauerhaft im Gebrauch — schützt vor Erkältungen; 0132 besonders zu empfehlen für Kinder und Damen mit empfindlicher Haut. Vorrätig in allen Größen.

Alleinverkauf für Wiesbaden

L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Specialhaus für Strumpfwaren und Tricotagen.

Gegründet 1873.

In meiner Privatwohnung

Metzgergasse 31. 1.

Fortsetzung des Ausverkaufs von geb. und neuen silbernen und goldenen Damen- und Herren-Uhren zu jedem annehmbaren Preis, sowie

Ankauf

von Damer-Costümen, Herrenkleidern, altem Gold und Silber zu höchsten Preisen.

S. Landau.

Schulranzen

Größte Auswahl. Billigste Preise.

von 45 Pf. an bis zu den Feinsten.

Ranzen mit ächtem Seehundfell von Mk. 2. — an.

Lederranzen von Mk. 2.50 an.

Massive Rindlederranzen, ganz ungesäumt, „Unzerrissbar“.

10074

Reparaturen.

Handarbeit.

Faulbrunnenstr. 10, A. Letschert, Faulbrunnenstr. 10.

Amts-Blatt



Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 88.

Dieustag, den 16. April 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Kanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab sind die in inländischen Land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigten polnischen Arbeiter russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, von der Invalidenversicherung befreit.

Diese Befreiung bezieht sich also nicht auf solche polnische Arbeiter, welche sich hier dauernd beschäftigen und niedergelassen haben, oder Staatsangehörige eines deutschen Bundesstaates sind, sondern nur auf solche russisch- oder österreichisch-polnische Arbeiter, die wirklich Ausländer sind und sich im deutschen Reich in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren Nebenbetrieben nur vorübergehend beschäftigen dürfen.

Gemäß der vom Reichs-Versicherungsamt erlassenen Bestimmungen haben demzufolge alle Arbeitgeber in der Provinz Hessen-Nassau und dem Fürstentum Waldeck, welche solche Ausländer in ihren land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren Nebenbetrieben beschäftigen, vom 1. April d. J. ab Folgendes zu beachten:

1. Jeder Arbeitgeber, welcher solche Ausländer gegenwärtig schon beschäftigt, hat dies binnen 3 Tagen dem Vorstande der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel kurz anzuzeigen; diejenigen Arbeitgeber, welche solche Ausländer später beschäftigen, haben dies demselben Vorstand binnen 3 Tagen vom Beginn der Beschäftigung ab anzuzeigen.

2. Nach Schluß eines jeden Vierteljahrs, spätestens bis zum 15. des unmittelbar folgenden Monats, und zwar erstmalig bis zum 15. Juli d. J., dann bis zum 15. Oktbr. d. J. u. s. w. hat jeder Arbeitgeber eine Nachweisung über die von ihm beschäftigten einzelnen Ausländer obiger Staatsangehörigkeit dem Vorstande der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel einzureichen, und

3. den danach zu entrichtenden Betrag nach Feststellung und Anforderung an die Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel auf deren Kosten einzufinden.

Die Anzeigen — Biffer 1 — können mittelst Postkarten erfolgen und bedürfen einer namentlichen Aufführung der einzelnen ausländischen Arbeiter nicht.

Die Nachweisungen — Biffer 2 — sind unter Benutzung besonderer Formulare aufzustellen, welche eine besondere Anleitung über deren Auffstellung enthalten und jedem Arbeitgeber vom Vorstande der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel nach Erstattung der Anzeigen — Biffer 1 — zugesandt werden.

Wiesbaden, den 12. April 1901.

Der Magistrat, Abtheilung für Versicherungssachen.

0931

Man gold.

Kanntmachung.

Die Dienstmagd **Elise Fuhr**, zuletzt Rheinstraße Nr. 18 in Stellung, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, sodass dasselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muss.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 11. April 1901. 0827

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Kanntmachung.

Hier wohnhafte Familien, welche bereit sind, Kinder und erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.

Wiesbaden, den 12. April 1901.

0890 Der Magistrat. — Armen Verwaltung. Mangold.

Der Verkauf von **Badelarten** für das Gemeindebad geschieht von jetzt ab

Langgasse No. 4

bei Herrn Friseur Kuhn. 0924 Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Kanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen den Districhen "Auf der Bain" 4ter Gewann und "An den Nutzäumen" 1ter und 2ter Gewann, Nr. 8322 des Stodbuches soll der mit Nr. 4 ab 8522 bezeichnete Theil von 64 qm eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Just.-Ges. vom 1. August 1883 mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, dass Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 12. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen schriftlich hier vorzubringen oder zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Situations-zeichnung liegt im Rathause auf Zimmer Nr. 51 zur Einsicht aus. 0752

Wiesbaden, den 10. April 1901.

Der Ober-Bürgermeister.
In Vertr.: Körner.

Kanntmachung.

Nach Beschluss des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen fünfzig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße an welcher der Neubau errichtet werden soll freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestück) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerkung, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober d. J. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Aufahrtsstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785 Stadt-Bauamt: Frobenius.

Hundesteuer.

Die Besitzer von Hunden im Stadtbezirk Wiesbaden werden hiermit davon in Kenntnis gesetzt, daß die Anmeldung der Hunde für das Rechnungsjahr 1901 bis spätestens 21. April d. J. bei der städtischen Steuerkasse im Rathaus, Zimmer Nr. 17, zu erfolgen hat und daß mit der Anmeldung die Zahlung der Hundesteuer bewirkt werden kann.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß auch diejenigen Hunde wieder anzumelden sind, welche im vorigen Jahre schon versteuert waren, sowie diejenigen, für welche Steuerbefreiung beansprucht wird.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Wiesbaden den 30. März 1901.

Der Magistrat, — Steuerverwaltung.
0497 Hess.

Bekanntmachung.

Montag, den 22. April d. J. und event. die folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhause, Friedrichstr. 15, hier die dem städtischen Leihhause bis zum 15. März 1901 einschließlich versallenen Pänden, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstück, Leinen, Bettten u. versteigert.

Bis zum 18. April er. können die versallenen Pänden Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr die Pfandscheine über Metalle und kostbare, dem Mottenfraß nicht unterworfenen Pänden, umgeschrieben werden. Vom 19. April er. ab ist das Leihhause hierfür geschlossen.

Wiesbaden, den 3. April 1901.

0580

Die Leihhause-Deputation.

Verdingung.

Die Ausführung der Terrazzowarbeiten für den Neubau: Generalsache, Amtsamt und Leihhause an der Neu- und Schulgasse hierher soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 41, eingesehen und ebendieselbst gegen Zahlung von 25 Pf. bezogen werden.

Auswärtige Submittenen wollen den obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren technischen Sekretär Address senden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 7“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 22. April 1901,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Bußgeldstrafe: vier Wochen.

Wiesbaden, den 12. April 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

0883

Genzmer,
Königlicher Baurath.

Fremden-Verzeichniß

vom 14. April (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

von Hurter, Freiherr m. Frau, Elberfeld. — Böhlendorf, Berlin. — Weil, Berlin.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Cassel, Kfm., Frankfurt. — Wagner, Fabrikant m. Fr., Kassel.

Bloch, Wilhelmstraße 54.

Goncamp H., Fabrikbes., Königsberg. — Gundlach J., Bankier m. Frau, Berlin. — Rosenfeld E., Fr. m. Söhne, Mannheim.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Stoeder R., erbl. Ehrenbürger, Moskau. — Lasch A., Kfm., Moskau. — Rathgen, Generalmajor, Straßburg. — Petzsch R., Rent. m. Frau, Berlin. — Kossowksy A., Kfm., Königsberg. — Boellner, Oberst z. D., Berlin. — Schlesinger R., Fr. Moskau.

Zwei Böcke, Höfnergasse 12.

Haarmann E., Fr., Braunschweig.

Goldener Brunnen, Langgasse 34.

Boer W., Kfm., Berbst.

Dohlheim, Taunusstraße 15.

Fusay L., Fr., Genf.

Einhorn, Marktstraße 30.

Batter, Kfm., Berlin. — Wellbrink, Kfm., Köln. — Köbel, Ingenieur m. Frau, Dresden. — Urban, Kfm., Köln. — Unfel, Kfm., Düsseldorf. — Goldschmidt, Kfm., Worms. — Ahner Kfm., Nürnberg.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Fischer, Kfm., Gablonz. — Fiedeler, Verwalter, Siegen. — Mojer, Kfm., Köln. — Müller, Kfm., Diez. — Rosenstein, Fr., Hamburg.

Engel, Kranzplatz 6.

Katz J., Rechtsanwalt m. Frau, Berlin. — Thomae A., Kfm., Mainz. — Sandström P., Kfm., Karlsfors. — Blomberg W., Kfm., Hernöland. — Hellmann J., Kfm., Hernöland.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Landsberger N., Frau Rent. m. Tochter, Berlin. — Bloch Hs., Fabrikbes., Fürth. — Jurim H., Bezirks-Arzt Dr. m. Frau, Botoschon. — Schäffer A., Breslau.

Erzprinz, Mauritiusplatz 1.

Keller, Kfm. m. Frau, Berlin. — Dellite, Fr., Schmalzalden. — Walther, Fr., München. — Urmes, Kfm., Trier. — Libis, Fr., Belfort. — Scherer, Fabrikant, Homburg. — Schramm, Kfm., Berlin.

Hotel Fuhr, Geisbergstraße 3.

Seifert, Frs. Köln. — Moser, Kfm., Weilburg. — Wiese, Kfm., Berlin.

Dr. Gierlich's Kurhaus, Leberberg 12.

Krotodin S., Kfm., Berlin. — Breuer B., Berlin. — Rosenthal, Kfm., Dortmund.

Grüner Wald, Marktstraße.

Künstler, Kfm., Berlin. — Fröhlich, Kfm., Elbersfeld. — Nollmann, Kfm., Tarbach. — Schröder, Kfm., Köln. — Plaßler, Kfm., Kreisfeld. — Sölnner, Kfm., Dresden. — Freudenthal, Kfm., Köln. — Adermann, Kfm., Berlin.

Happel, Schillerplatz 4.

Schlechta, Kfm., Nürnberg. — Hammel, Kfm., Kassel. — Busch, Kfm., Mannheim. — Neu, Kfm., Darmstadt.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstraße 10

Magnus A., Kfm., Chicago. — Zanders A., Fr. m. Jungfer, Haus Beerbach. — Zanders, Fr. m. Bed., Bergisch-Gladbach. — Blaibach E., Fr., Mainz.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichplatz 1.

v. Gontscharoff, Fr., Russland. — Klamroth, Fabrikbes. m. Frau, Solingen.

Kaiserkhof (Augusta-Victoria-Bad) Frankfurterstraße 17.

Rüster R., Dr., Bremen.

Karpfen, Delaspestraße 2.

Kunz, Kfm., Köln. — Mustner, Kfm., Potsdam. — Krause, Kfm., München. — Tint, Ingenieur, Dillenburg. — Martin, Kfm., Darmstadt. — Graff, Kfm., Stuttgart.

Königlicher Hof, II. Burgstraße 6.

Dürer, Kfm., Godesberg.

Goldene Krone, Langgasse 36.

Schilling A., Fabrikant, Halle. — Nettmann E., Nohnesburg. — Koch A., Fr., Frankfurt. — Piskonen, Fr., Finnland. — Mohn G., Kötzschenbroda.

Weisse Lilien, Höfnergasse 8.

Magiera, Fr. Direkt., Breslau. — Eberhard, Hauptm. im Generalstab, Koblenz.

Sanatorium Lindenholz, Waltmühlstraße 43.

Tuppe, Fr., Lehrerin, Holland. — Voemele, Kfm., Dortmund. — Lent, Fr., Berlin. — Voemele, Fr., Dortmund. — Schibby, Bahnarzt, Kopenhagen. — Brand, Fr., London. — Kolligs, Landger.-Direkt., Essen. — Kreich, Ritter, gutsbes., Schulendorf. — Till, Architekt, Wilhelmshöhe. — Weyher, Capt.-Leut., Koblenz.

Hotel Mond, Nerostraße 2.

Maier, Fr., Stuttgart. — Deher, Kulmbach.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8

Braan, Fabrikant, Breslau. — Dellschan, Berlin. — Thunes, Kfm. m. Frau, Barmen. — Altschüler, Fr., Frankfurt. — Korten, London. — Salmony, Rent., Köln. — Wallach, Berlin.

Minerva, II. Wilhelmstraße 1—3.
 Eigenbrodt, Dr. phil., Kassel. — Brock, Kfm. m. Ham.,
 W.-Gladbach. — Geerling, Fr. Rent., Hamburg.
Nassauer Hof, Kaiser Friedrichsplatz 3.
 Her Grace the Duchess of Cleveland m. Bed., England.
 — Willber, Bremen. — v. Königswarter, Baron, Frankfurt.
 — Steinwall, Stockholm. — Bernhard, Fr., Hamburg. —
 Coenen, Fr., Kreuzlingen. — Coenen, Fr., Kreuzlingen.
 Lustkroet Neroberg.
 Verschoon Beynen, Fr., Haag. — Doormann Beynen,
 Fr. Hauptm., Haag.
Nonnenhof, Kirchgasse 39—41.
 Erlenbach, Kfm., Nürnberg. — Armannski, Kfm., Berlin.
 — Seyer, Kfm., Berlin. — Groh, Kfm., Annaberg.
 Wiedemann, Kfm., Cannstatt. — Dengel, Kfm., W.-Gladbach.
 Löwenstein, Kfm., Mannheim. — Storch, Kfm., Muhla.
 Bender, Kfm., Plauen. — Anweiler, Kfm., Elbersfeld.
Park-Hotel (Bristol), Wilhelmstraße 28—30.
 Dubensky, Graf m. Bed., Darmstadt. — v. Metzherino, Fr. Oberst m. Ham., Moosau.
Promenade-Hotel, Wilhelmstraße 24.
 Schmiring m. Frau, Minden. — Spannuth m. Sohn, Dresden.
 Zur guten Quelle, Kirchgasse 2.
 Neuhaus, Lehrer m. Frau, Solingen.



Dienstag, den 16. April 1901.
Abonnements - Konzerte

des	
städtischen Kur-Orchesters.	
Unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.	
Nachm. 4 Uhr:	
1. Ouverture zu „Mozart“	Suppé.
2. Minnesänger, Walzer	Sabathil.
3. Finale aus „Euryanthe“	Weber.
4. Ständchen	Jos. Strauss
5. Ouverture zu „Mignon“	Thomas.
6. Méditation	Bach-Gounod.
7. Mendelssohniana, Fantasie	Dupont.
8. Durch Kampf zum Sieg, Marsch	F. v. Blon.
Abends 8 Uhr:	
1. Festmarsch aus „Aennechen von Tharau“	Hofmann.
2. Ouverture zu „Der vierjährige Posten“	Reinecke.
3. Variationen und Marsch aus der Serenade op. 8	Beethoven.
4. Künstlerleben, Walzer	Job. Strauss.
5. Madrigal	Simonetti.
6. Ouverture zu „Das Nachtlager in Granada“	Kreutzer.
7. Canzonetta für Streichorchester	Hammer.
8. Potpourri aus „Des Teufels Antheil“	Auber.

Beregung von Fahrzügen.

Die Lieferung von 4 eisernen Pferdeschlammkarren und 10 eisernen zweiräderigen Schnellarren für die städtische Straßenreinigung soll zusammen oder getheilt vergeben werden. Muster stehen im Depot Bleichstraße Nr. 1 zur Ansicht bereit.

Angebote, welche den Vermerk enthalten müssen, daß die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Bauten und Lieferungen im Bereiche der Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden ausdrücklich anerkannt werden und daß die Lieferung genau den Mustern entsprechen soll, sowie auf welchen Theil der Lieferung geboten, und welche Lieferfrist beansprucht wird, sind, postmäig verschlossen, bis zum **19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr**, im Rathause, Zimmer Nr. 44, einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Wiesbaden, den 6. April 1901.

Das Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau:
 0760 (gez.) Richter.

Gemeindebad.

Badekarten für das Gemeindebad sind vom 1. April bis 3. J. ab nur noch im Badhause selbst an der dort eingerichteten Verkaufsstelle zu haben. 0387

Wiesbaden, 29. März 1901.

Städtische Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. April d. J., Vormittags 11 Uhr, soll ein der Stadtgemeinde Wiesbaden gehöriges Grundstück am Gutenbergsplatz, Nr. 5141 b d. Lagerbuches, von 13 a 62 qm im Rathause hier, auf Zimmer Nr. 55, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen und eine Zeichnung liegen auf Zimmer Nr. 51 zur Einsicht aus. 0753

Wiesbaden, den 10. April 1901.

Der Magistrat.

In Beitr.: Körner.

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel und insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichem Anschluß an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verschluß hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbriebe etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:

v. Ihell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntnis der Beheimateten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

8990. Städt. Accise-Amt.

Hente, Dienstag, von Vormittags 7 Uhr ab
 wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch

eines Schien zu 45 Pf.

das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verläuft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Bäckerei) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 0945

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Auzündholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.20.

Scheitholz,

geschnitten und grob gespalten, per Centner M. 1.80.

Bestellungen werden im Rathause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 16. October 1900.

Der Magistrat.

Die Stelle eines Heizers und Desinfektors ist am 1. Mai d. J. zu besetzen. Schlosser bevorzugt. Anfangslohn 45 M. monatlich bei freier Station.

Wiesbaden, den 2. April 1901. 0538

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. April, Morgens 10 Uhr, läßt Karl Müller sein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheune, Hofraum und Garten, gelegen an der Lindenstraße zu Schierstein, auf dem Rathause zu Schierstein zum Verkaufe ausstellen. 0937

Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. April 1901, Nachmittags 2½ Uhr, wird das den Ehrenbürgern Schreinermeister Georg Kunkler und Charlotte, geb. Thorn, zu Doshheim gehörige Immobilie, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Kniestock, aus einem Stall und Hofraum, belegen an der Biebrich-Mosbacherstraße zwischen Karl Wilhelm Baum und Jean Bug, taxirt zu 18,000 M., in dem Rathauszimmer zu Doshheim öffentlich zwangsweise meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 8. März 1901. 9828
Königliches Amtsgericht, Abtheilung 12.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. April 1901, Nachmittags 4 Uhr, werden die dem Viehhändler Leonhard Lendle zu Wiesbaden Lahnstr. 6, gehörigen Acker und Wiesen, belegen zum Theil im District Neuweilnig, Klosterbruch, auf dem Sand, auf dem Auebiesel und im Solms der Gemarkung Doshheim, im Ganzen taxirt zu 17,750 M. im Rathauszimmer zu Doshheim zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 6. März 1901. 9827
Königliches Amtsgericht, Abtheilung 12.

Bekanntmachung

Montag, den 22. April 1901, Nachmittags 5 Uhr, wird die den Ehrenbürgern Philipp Hahn und Else, geb. Kimmel, in Wiesbaden gehörige, in Dogheimer Gemarkung belegene "Thou-Zeche Kloster bei Doshheim", taxirt zu 150 M., zwangsweise öffentlich versteigert.

Doshheim, den 15. März 1901.
Der Ortsgerichtsvorsteher.
3830

Heil.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht daß nach Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 18. v. Mts. mit Rücksicht auf die Landwirtschaft treibende Bevölkerung und die auswärts arbeitenden Personen Ausnahmen von dem gesetzlichen Ladenstillschlusse dahin zugelassen sind, daß in der hiesigen Gemeinde die offenen Verkaufsstellen während der Jahreszeit vom 1. Mai bis Ende September bis Abends 10 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein dürfen.

Sonnenberg, 4. April 1901.
Die Ortspolizeibehörde,
Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Gemarkungsgrenzüberganges werden die Grundbesitzer hiermit aufgefordert, etwaige Mängel an den Grenzzeichen u. c. bis spätestens zum 1. Mai d. J. einschl. auf hiesiger Bürgermeisterei schriftlich oder mündlich anzugeben.

Sonnenberg, 27. März 1901.
Die Feldpolizeibehörde:
0368 Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden werden hiermit aufgefordert, die letzteren bis spätestens zum 21. April 1. J. zur Besteuerung für das Rechnungsjahr 1901 bei der hiesigen Gemeinde anzumelden.

Wer durch Verheimlichung (Nichtanmeldung) eines Hundes sich der Besteuerung zu entziehen sucht, wird nach § 6 der hiesigen Hundesteuerordnung vom 24. August 1895 mit Strafe bis zu 30 M. belegt.

Sonnenberg, 4. April 1901.
Der Gemeindevorstand.
Schmidt, Bürgermeister.

Man beachte die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen
H. Singer, Sächsisches Waarenlager.
5. Michelberg und Elenbogengasse 2.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. G. Nach.

Dienstag, den 16. April 1901.
201. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig
Zum 7. Male:

Novität. **Der Schiffscapitain.** Novität.
Neuestes Lustspiel in 3 Akten von Gust. v. Moser und Hilo v. Trotha.
Regie: Gustav Schulte.

Hugo Krone	:	:	Max Engelsdorff.
Käthe, seine Frau	:	:	Elsa Tillmann.
Thomas, sein Onkel	:	:	Gustav Schulte.
Arthur Weber, Procurist	:	:	Albert Norden.
Martha, seine Frau	:	:	Helene Kopmann.
Robert Koppel, Chemiker	:	:	Gustav Rudolph.
Anne Bosing	:	:	Clara Krause.
Ines, ihre Tochter	:	:	Gerdy Walden.
Kräger, Notar	:	:	Hermann Kunz.
Lotte, Köchin	:	:	Minna Agte.
Male, Dienstmädchen	i	:	Käthe Erholz.
Ein Dienstmännchen			Richard Krone.

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Akte findet eine größere Pause statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glosenzeichen.

Aufgang 7 Uhr. — Ende 7½ Uhr.

Mittwoch, den 17. April 1901.

202. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 8. Male:
Novität! **Der Ausflug ins Sittliche.** Novität!
Komödie in 4 Akten v. Georg Engel.

Bekanntmachung.

über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlung
1901.

Zur Theilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen sind vom Bezirkskommando berufen:

1. Sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserven der Jägerklassen I der Jahresklassen 1888 bis 1892);
2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Einschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1889 in den aktiven Dienst getreten sind;
3. sämtliche geübte und nicht geübte Ersatzreservisten;
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden Beurlaubten;
5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen. Die zeitig Ganzinvaliden, sämtliche Halbinvaliden und die nur Garnisonsdienstfähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse I haben zu erscheinen.

Auf dem Deckel jeden Militär- und Ersatzreservepasses ist die Jahreszahl des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:

1. daß besondere Beordnung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beordnung gleich zu erachten ist;

2. daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint, bezw. willkürlich zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrollversammlung erscheint.

Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein vor der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch dem Hauptmeldeamt hier baldigst einzureichen.

Die Entscheidung trifft das Bezirkskommando.

Wer forbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuchs zugegangen ist, macht sich strafbar;

3. daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Controlplatz mitzubringen;

4. daß jedermann seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugnis) bei sich haben muß. Hierbei wird noch besonders bemerkt, daß im Militärpaß die vom 1. April ab gültige Kriegsbeordnung bezw. Paßnotiz eingelebt sein muß;

5. daß bei den Leuten der Reserve der Fußtruppen der Jahresklasse 1895 die Füße gemessen werden, also sauber sein müssen.

Sämtliche kontrollpflichtige Mannschaften der hiesigen Gemeinde haben pünktlich zu erscheinen:
am Montag, den 22. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr,

im oberen Hof der alten Infanteriesaserne in Wiesbaden, Schwalbacherstraße. (0872)

Sonnenberg, den 12. April 1901.

Der Bürgermeister, Schmidt.